

## Maulkorb für Philipp Lahm

**Zu: Lahms Kritik am FC Bayern München**

Fakt ist: Die Spieler sind Angestellte in den Vereinen. Es dürften den Spielern – in diesem Fall Philipp Lahm – gestattet sein, Kritik zu äußern, zumal er ein Leistungsträger ist. Die Reaktion des FC Bayern München war ein streng verordneter Maulkorb gemäß dem Motto „Klappe halten, Knochen hinhalten“.

Es geisterte die unbestätigte Nachricht von einer Strafe für

Lahm in Höhe von 50 000 Euro durch die Medien. So weit ich weiß, ist eine Geldstrafe den deutschen Gerichten vorbehalten. Wieso spielen sich die Vereinsbosse als selbsternannte Oberrichter auf? In meinen Augen ein klarer Verstoß gegen unsere Rechtsprechung – also Selbstjustiz. Eine entsprechende Klausel in einem Arbeitsvertrag könnte unwirksam sein.

Gerhard Daniels, Wuppertal

## Mut zur Menschlichkeit

**Zu: St. Martin war ein Sachbeschädiger**

War es okay, eine Uniform zu teilen und die Hälfte an einen Notleidenden Bettler zu verschenken? Schon allein die Tatsache, sich damit juristisch auseinanderzusetzen, zeigt dem Leser, wie heute oft mit menschlichen Problemen und mit menschlicher Not umgegangen wird. Darf ich helfen, kann ich helfen, bin ich dafür zuständig, bringe ich mich selbst in Gefahr, wenn ich helfe? Ist dies heute die allgemeine Mentalität, die bei Bürgern, in Institutionen und in Behörden vorherrscht? Ich denke, der legendäre Martin von Tours war okay, und ich bin sicher, dass es auch heute immer wieder Menschen gibt, die ihre Menschlichkeit nicht hinter ihrem Amt und ihren Vorschriften verstecken.

Bernd Sippel, Wuppertal

## Schüler und Lehrer leiden

**Zu: In NRW fehlt es an Schulleitern**

Es fehlt an Schulleitern, an Lehrkräften, an Sekretärinnen, an Turnhallen, an Räumen, an Ausstattung, an Material, an Unterstützung, an klaren Zielvorstellungen usw. Die Folgen: Unterrichtsausfall, Mängel in der Bildung, nicht eingehaltene Zusagen bei Inhalten, Förderung und Integration, gereizte Stimmung, ungerechtfertigte Schuldzuweisungen etc. Schüler und Lehrer leiden darunter seelisch und körperlich. Trotzdem ändert sich wenig. Es wird sich auch wenig verbessern, wenn sich Gruppen aus ideologischen Gründen gegenseitig die Verantwortung der statistisch getarnten Misstände vorwerfen und nicht dort gemeinsam aktiv werden, wo die Probleme zu finden sind.

Rolf Schneider, Solingen



Sichtlich bewegt nahmen Bundestrainer Joachim Löw (Bild oben/M.), sein Vorgänger Jürgen Klinsmann (r) und Teammanager Oliver Bierhoff bei der Trauerfeier am 15. November Abschied von Robert Enke. Ins Fußballstadion von Enkes Heimatverein Hannover 96 waren an diesem Tag zehntausende Menschen gekommen. Der Torwart, der unter Depressionen litt, hatte sich wenige Tage zuvor vor einen Zug geworfen. Er wurde neben seiner Tochter beerdigt (Bild unten). Fotos (3): dpa

# Robert Enkes Tod und die Frage nach dem Warum

**SUIZID** Der Freitod des Nationaltorwarts hat Trauer und Erschütterung ausgelöst – und eine Debatte, wie die Gesellschaft mit Menschen umgeht, die an Depressionen leiden.

Leider ist es in der Männerwelt immer noch so, dass Gespräche über den inneren Zustand „sich nicht gehören“. Das Männerbild des coolen, harten und einsamen Reiters, der Camel raucht und kämpferisch jedes Problem mit seiner Smith&Wesson regelt, ist eben attraktiver als das eines einfühlsamen Menschen, der über seine Gefühle und damit verbundenen Schwierigkeiten im Leben reden möchte und Kommunikation wünscht. So lange diese Vorurteile zu und über „Männlichkeit“ von Generation zu Generation weitergegeben werden, kann man ihren Bestand als gesichert ansehen.

Vielleicht sollten wir in unserem Kommunikationszeitalter einmal über den Begriff Kommunikation nachdenken und ihn mit Inhalt füllen. Bei „Wikipedia“ steht: Kommunikation stammt aus dem Lateinischen *communicare* und bedeutet „teilen, mitteilen, teilnehmen lassen; gemeinsam machen, vereinigen“. Viel Leid bliebe uns erspart, wenn die Dummheit in den Köpfen überwunden würde und Männer mit dem Krankheitsbild Depression nicht Angst haben müssten, sich der Lächerlichkeit auszusetzen.

Ralf-Peter Becker, Neuss

Warum werden das Können und die Leistung von Robert Enke erst nach seinem Tod gewürdigt? Nach dem Karriereende von Kahn war Enke für mich immer die Nummer 1. Deutschland hat einen großen Sportler und

Menschen verloren, der in dieser Welt nicht mehr zurecht kam.

Siegfried Wächter, Wuppertal

Die Depressionen, unter denen Robert Enke litt und die ihn in den schrecklichen Suizid trieben, waren offenbar nur in seinem unmittelbaren Umfeld bekannt. Vor dem medialen Zirkus hatte er sie stets geheimgehalten. Robert Enke unterschied sich allemal vom durchschnittlichen Habitus eines Profifußballers. Er gehörte nicht zu der Sorte der Torhüter, die Egomane sind.

Hilmar Hecker, Wuppertal

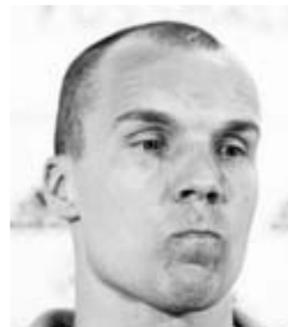
„Wie kann man als Außenstehender begreifen, was Robert Enke zu diesem Schritt bewegt hat?“

Robert Steiger, Düsseldorf

Es ist bewundernswert, dass Robert Enke trotz seiner Depressionen und des Erfolgsdrucks in seinem Beruf als Profifußballer ein Spitzentorhüter war und volle Leistung brachte. Schade, dass er nicht über seine Erkrankung offen mit seinem Arbeitgeber reden konnte oder wollte. Wie kann man als Außenstehender begreifen, was Robert Enke zu diesem Schritt bewegt hat?

Robert Steiger, Düsseldorf

Die Welt reagiert bestürzt auf den Tod eines Sportlers, der Sui-



Robert Enke starb mit 32 Jahren. Er hinterlässt Frau und Tochter.

zid beging. Anteilnahme bekommen die Angehörigen im Fall Enke von aller höchster Stelle. Auch ich möchte mein Mitgefühl zum Ausdruck bringen. Doch mein Mitgefühl gilt auch dem Lokführer. Denn wieder einmal musste ein unbeteiligte Lokführer hilflos zusehen, wie ein Mensch vor seinen Augen in den Tod geht. Er muss ein Leben lang mit dieser Situation fertig werden. Nicht wenige Lokführer können nach solchen Ereignissen ihre Tätigkeit nicht mehr ausführen und erholen sich nicht mehr von diesem Schock. Auch diese Menschen haben unser Mitgefühl verdient.

Klaus Hegmanns, Kempen

Auch ich, übrigens kein Fußballfan, war sehr erschüttert über die Art und Weise, wie Herr Enke sein Leben beendet hat. Ich frage mich aber: Hat auch mal jemand an die Situation des Lokführers gedacht? Wie schrecklich muss es sein, einen Menschen zu überfahren und seinen Tod zu verursachen.

Susanne Hinzer, Wuppertal

## Die Formel 1 aufwerten

**Zu: Toyota steigt aus der Formel 1 aus**

Es ist aus meiner Sicht nicht wirklich traurig, dass sich einige Werksteams zurückziehen. Ich interessiere mich seit meiner Jugend für die Formel 1, und ich muss leider feststellen, dass der vermehrte Einfluss der Werksteams und damit auch der des Geldes den Sport nach und nach kaputt gemacht haben. Die F1 hat eine europäische Geschichte, in der es nicht nur um Geld ging. Die kleinen, privaten Teams werden die F1 wieder richtig zum Leben erwecken. Man muss nicht in China oder in der Wüste fahren, wo die Formel 1 – ausgenommen einige Geschäftsleute – niemanden interessiert. Man muss auch keinem der Fahrer 25 Millionen pro Jahr bezahlen, um die Serie interessant zu halten. Der Sport wird wieder aufgewertet, wenn weiterhin in Silverstone, Monza, Spa und am Nürburgring gefahren wird, Teams wie Lotus wiederbelebt werden und die Fahrer deswegen in der F1 fahren, weil sie die höchste Klasse im Motorsport darstellt.

Uwe Gaumann, Langenfeld

ONLINE-FORUM  
DISKUTIEREN SIE MIT

Trauer um Robert Enke, Pkw-Maut, Rente...

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT! Klicken Sie sich in unser Online-Forum und diskutieren Sie mit anderen Lesern!

WWW.WZ-NEWSLINE.DE

WWW.RGA-ONLINE.DE

WWW.SOLINGER-TAGEBLATT.DE

## Das Orakel Angela Merkel

**Zu: Regierungserklärung**

Angela Merkel „orakelt“ sich weiter durch die politische Landschaft. Nach dem geplatzen „Opel-Deal“ taucht die Kanzlerin geschickt ab. Es folgt eine Regierungserklärung, die eigentlich nur Mutmaßungen hinterlässt. Es bleibt dabei: Schwarz/Gelb kehrt bis zur Landtagswahl in NRW alles unter den Teppich.

Hans Peter Julius, Krefeld

## Schikane an DDR-Grenze

**Zu: Der Mann, der die Mauer öffnete**

Für mich ist es unbegreiflich, wie ein Mann wie Oberstleutnant a.D. Jäger den Mut aufbringt, sich als Heilsbringer darzustellen. Er und seine Genossen haben doch jahrelang Besucher aus der Bundesrepublik beim Grenzübertritt mit allen erdenklichen Mitteln schikaniert. Ich weiß, wovon ich schreibe, denn jahrelang haben meine Frau und ich Bösartigkeiten aller Art bei der Einreise in die DDR ertragen müssen. Ich glaube, wenn Jäger jetzt sagt, der Mauerfall sei das Beste, dann meint er eigentlich: „Jetzt bricht für mich eine Welt zusammen.“ Alle, die jemals diese teuflische Grenze passieren mussten, werden mir sicher Recht geben.

Horst Frenzel, Krefeld

**HINWEIS** Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Zuschriften bitte mit vollständiger Anschrift und Telefonnummer. Verpflichtet werden nur Name und Wohnort.

### ZITAT

„Leider ist es in der Männerwelt immer noch so, dass Gespräche über den inneren Zustand ‚sich nicht gehören‘.“

Ralf-Peter Becker, Neuss, zu: Tod von Robert Enke/Depressionen



## Die Rentengarantie ist unfair

**Zu: Rentengarantie**

Man kann sich auch als Nichtunternehmer sofort der Meinung des DIHK anschließen. Selbstverständlich sollte die Rentengarantie zurückgenommen werden. Es wird zwar grundsätzlich vom Solidarprinzip geredet, aber dieses nicht gelebt. Mit welchem Recht werden Rentner von Lasten und sinkenden Einnahmen abgekoppelt und diese Beträge dann auf andere verteilt? Es ist nicht fair, alle Rentner über einen Kamm zu

scheren. Aber viele von ihnen sollten sich einmal ernsthaft fragen, wieviel mehr es denn noch sein darf. Nie ging es Rentnern besser. Das Gros des privaten Volksvermögens liegt in Rentnerhand. Und während für junge Familien der Kinderwunsch sehr real zu Armut führen kann, wird das Geld künftiger und vergangener Generationen am Flughafen ausgegeben.

Marc Liebaug, Erkrath

## Pkw-Maut: Pro und Contra

**Zu: Pkw-Maut**

Kaum ist die neue Regierung im Amt – geleistet wurde noch nichts – schon sucht man nach Möglichkeiten, den arglosen Bürger über den Tisch zu ziehen. Wie zuletzt bei der Lkw-Maut, so wird es auch bei der PKW-Maut enden: Dem Bürger sollen zusätzliche Milliarden aus der Tasche gezogen werden. Straßenbau und Unterhaltung wird aus Kfz- und Spritsteuern bereits mehrfach bezahlt. Auch der viel zitierte Fahrer aus dem Ausland ist an diesen Kosten beteiligt. Wir haben es in der Vergangenheit immer wieder erlebt: Vordergründig entdeckt man eine Gerechtigkeitslücke, hintergründig will die Politik zusätzliche Milliarden. Durch immer extremeres Aussagen des Bürgers in den vergangenen Jahren wurde ausschließlich ein starkes Absinken des Lebensstandards erreicht. Wann erkennt die Politik endlich, dass der Bürger

sein Geld selbst benötigt? Gleichzeitig muss die Politik endlich lernen, mit dem Geld anderer Leute sinnvoll umzugehen. Ich bleibe dabei: Pkw-Maut – nein danke!

Wolfgang W. Haas, Krefeld

Ich bin für die Pkw-Maut. Wir sprechen so viel von einem vereinten Europa, dann sollten solche Dinge wie die Pkw-Maut sowie verschiedene andere Sachen auch in ganz Europa einheitlich sein. Warum kann bei uns jeder Fahrer aus dem Ausland umsonst fahren? Und dies sind wahrhaftig nicht wenige, die Autobahnen sind immer international gefüllt. Wir müssen ja auch überall zahlen. In Österreich hat man das gut geregelt, nämlich mit einer Jahrespauschale für alle Autobahnen. Dafür sollte das Benzin dann billiger werden.

Gudrun Blass, Wuppertal